

Ks. IRENEUSZ CELARY  
Uniwersytet Śląski w Katowicach  
Wydział Teologiczny

## **ALTER UND KRANKHEIT IN DER POSTMODERNEN GESELLSCHAFT IN DER LEHRE DES PAPSTES FRANZISKUS**

### **OLD AGE AND DISEASES IN THE POSTMODERN SOCIETY IN THE TEACHING OF POPE FRANCIS**

#### ABSTRACT

Niniejszy artykuł, oparty na analizie nauczania papieża Franciszka na temat sytuacji ludzi starszych i chorych w społeczeństwie ponowoczesnym, przedstawia troskę papieża względem tych osób. Składa się z pięciu paragrafów. Pierwszy zawiera refleksje papieża na temat obaw współczesnych ludzi przed chorobą i starością. Drugi ukazuje jego przemyślenia na temat narastających dziś w społeczeństwach konsumpcyjnych kontrastów w traktowaniu osób zdrowych i chorych, a trzeci podaje jego ostrzeżenia przed lansowaniem w codziennym życiu tylko ludzi młodych i zdrowych. Paragrafy czwarty i piąty zawierają komentarz Franciszka, w którym przestrzega on przed wykluczeniem ludzi chorych i starych z codziennego życia i traktowaniem ich jak osób drugiej lub trzeciej kategorii.

The present article is based on the analysis of Pope Francis' teaching on the situation of the elderly and ill people in the post – modern society. It presents the Pope's concern for these people. The article consists of five sections. The first one contains the Pope's reflections on the fear of diseases and old age. The second section shows his thoughts about increasing differences in treating healthy and sick people in the consumer societies. The third section presents the Pope's warnings against promoting in everyday life only healthy and young people. The fourth and fifth section contain Pope Francis' comment, in which he warns against excluding the elderly and sick people from everyday life and treating them as the second- or third- class people.

Krankheit und Alter, vor allem das nahende Lebensende sind Urfahrungen des Menschen, mit denen er sich stets befassen muss. In der Krankheit und im Altwerden erlebt der Mensch seine existentielle Abhängigkeit; er verliert immer mehr die Möglichkeit, über sich selbst zu bestimmen. Darüber hinaus erfährt er auch in der heutigen Konsum- und Leistungsgesellschaft<sup>1</sup>, dass er

---

<sup>1</sup> Vgl. I. Gabriel, *Aktuelle soziale Entwicklungen als Herausforderung für eine christliche Ethik*, in: *Caritas – Dienst an Mensch und Gesellschaft*, Hrsg. W. Krieger, B. Sieberer, Würzburg 1999, S. 10-12; M. Glanzl, W. Guggenberger, P. Jenewein, *Caritas angesichts demografischer*

manchmal nur mehr eine Person zweiter Klasse ist; oft ist sein Platz am Rand der Gesellschaft<sup>2</sup>.

Solche Beschränkungen der alten und kranken Menschen prangert Papst Franziskus sehr stark an<sup>3</sup>. So appellierte er z. B am 4. April 2015 bei seiner wöchentlichen Generalaudienz auf dem Petersplatz an die Gesellschaft, Platz zu schaffen für die älteren Menschen. Er stellte fest: „Wir dürfen die alten Menschen, besonders die kranken und einsamen unter ihnen, nicht ihrem Schicksal überlassen. Setzen wir uns noch stärker dafür ein, dass die alten Menschen angenommen werden und das Miteinander der Generationen wächst. Wenn in einer Gesellschaft es nicht mehr Nähe und unentgeltliche Zuneigung ohne Gegenleistung - auch zwischen fremden Personen - gibt, dann ist es eine pervertierte Gesellschaft“<sup>4</sup>.

Nach Papst Franziskus dürfen die Kranken und Einsamen also nicht ihrem Schicksal überlassen und wie Fremde behandelt werden<sup>5</sup>; sie sind die „Weisheitsreserve der Gesellschaft“. Es gelte auch zu bedenken, dass jeder früher oder später selbst zu den Alten zählen wird, so Franziskus. Vielfach würden alte Menschen heute „als Ballast angesehen und ausgesondert“, weil sie nichts produzieren, sagte der Papst weiter. Franziskus verurteilte diese Kultur des Ausschlusses. Älteren Menschen könnten nicht mehr mithalten mit der unmenschlichen Leistungsgesellschaft. Es sei „hässlich zu sehen, wie ältere Menschen entsorgt werden. Das ist eine hässliche Sache, das ist eine Sünde!“ Zugleich rief der Papst zum Dialog zwischen den Generationen auf. „Wo den Alten keine Achtung entgegengebracht wird, gibt es keine Zukunft für die Jungen“, so Franziskus<sup>6</sup>.

Der vorliegende Beitrag, in dem wir uns mit der Lehre von Papst Franziskus über die Situation der alten und kranken Menschen in der postmodernen Gesellschaft beschäftigen werden, besteht aus fünf Teilen: Der erste betrifft die Überlegungen des Papstes über die Furcht der heutigen Menschen vor Krankheit und Tod, der zweite zeigt die Reflexion des Papstes über den Gegensatz zwischen den

*Entwicklungen: Alter und Demenz*, in: *Solidaritätsstiftende Kirche... auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Caritas*, Hrsg. J. Niewiadomski, G. Schärmer, Linz 2011, S. 67.

<sup>2</sup> Vgl. Franciszek, „*Musimy się bronić przed kulturą odrzucania*“. *Spotkanie z ludźmi ubogimi, starymi i niepełnosprawnymi*, „L'Osservatore Romano“ 36,7-8 (2015), S. 28; [OsRomPol]; Der., „*Nikt nie jest wykluczony*“. *Modlitwa maryjna z Papieżem*, OsRomPol 11 (2014), S. 59; F.J. Nocke, *Theologische Impulse zum Umgang mit dem Alter*, in: *Altern in Freiheit und Würde*, Hrsg. M. Blasberg-Kuhnke, A. Wittrahm, München 2007, S. 63.

<sup>3</sup> Vgl. Franciszek, „*Boże miłosierdzie nikogo nie wyklucza*“. *Przesłanie wygłoszone podczas audiencji dla polskich biskupów przybyłych do Watykanu z wizytą „ad limina Apostolorum”* (7.02.2014), OsRomPol 2 (2014), S. 28; Z. Zarembski, *Wskazania papieża Franciszka dla duszpasterstwa rodzin*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania papieża Franciszka*, red. D. Lipiec, Lublin 2015, S. 170.

<sup>4</sup> Vgl. Franciszek, „*Ludzie starsi to my*“. *Audiencja generalna* (4.03. 2015), OsRomPol 3-4 (2015), S. 39-40.

<sup>5</sup> Vgl. Franciszek, „*Najcięższą chorobą, na jaką są narażone osoby starsze, jest opuszczenie*“. *Przesłanie z okazji 20-lecia Papieskiej Akademii „Pro Vita”*, OsRomPol 3-4 (2015), S. 21; Der., „*Słowo krzyża odpowiedzią na zło*“. *Rozważanie na zakończenie Drogi Krzyżowej w Wielki Piątek*, OsRomPol 5 (2013), S. 38.

<sup>6</sup> Vgl. Franciszek, „*Ludzie starsi to my*“..., S. 40; J. Strasser-Lötsch, *Herausgefordert von den Nöten der Zeit*, in: *Caritas – Dienst an Mensch...*, S. 56-57.

Gesunden und Kranken, der dritte stellt seine Meinung über die gegenwärtige Überschätzung der Jugend dar. Der vierte und fünfte Teil gibt den Kommentar des Papstes über die falschen Einstellungen der derzeitigen Konsumgesellschaft zu den Kranken und Alten wieder, sowie seine Warnung an die heutige Welt vor einer Degradierung dieser Menschen zu Personen zweiter oder dritter Klasse. In diesem Aufsatz richten wir unsere Aufmerksamkeit auf einige Aussagen und Handlungen von Papst Franziskus zu dieser Thematik.

## 1. Die heutige Furcht vor Krankheit und Tod

Eine aufmerksame Lektüre der Reden von Papst Franziskus zeigt, dass wenige Appelle sich so oft durch sein Pontifikat ziehen wie jene, mehr auf die kranken und alten Menschen zu achten<sup>7</sup>. Schon bei seiner Amtseinführung forderte er Solidarität mit Armen, Schwachen und Ausgestoßenen<sup>8</sup>. Von Anfang an erinnert Franziskus daran, dass Krankheit und Tod zu unserer Existenz zählen und eine Herausforderung zur Bewährung für den Einzelnen und für die Allgemeinheit darstellen. Nach Franziskus ist der rechte Umgang mit Kranken und Sterbenden auch ein Zeichen echter Zivilisation<sup>9</sup>.

In seinen Ansprachen mahnt Franziskus die modernen Menschen, diese Gegebenheiten nicht außer Acht zu lassen<sup>10</sup>. Die Warnungen des Papstes sind bedeutsam, weil die tägliche Realität zeigt, dass es dem postmodernen Menschen Mühe macht, diese Herausforderung zu begreifen und anzunehmen; er weicht ihr bei nächster Gelegenheit aus. Franziskus betont, dass wir in einer Welt leben, in der Leistung, Erfolg und gesellschaftliches Prestige den Gipfel der Wertordnung darstellen. Nur manchmal bemerkt der heutige Mensch, dass es letztlich im menschlichen Leben um andere Güter geht, und das macht ihn unsicher. Er weicht der Einsicht aus, dass in den wesentlichen Umständen seiner Existenz vieles, das er sehr geschätzt und oft überbewertet hat, seine Bedeutung verliert. Er wehrt sich dagegen, unglücklich zu sein<sup>11</sup>.

<sup>7</sup> Vgl. Franciszek, „*Duszpasterstwo to realizowanie macierzyństwa Kościoła*”. Przemówienie wygłoszone podczas spotkania z episkopatem Brazylii (27.07.2013), OsRomPol 10 (2013), S. 23; Z. Zarembski, *Wskazania papieża Franciszka...*, S. 168.

<sup>8</sup> Vgl. Franciszek, „*Bądźmy «opiekunami» stworzenia*”. Homilia papieża podczas Mszy św. inauguracyjnej, OsRomPol 5 (2013), S. 18-19; Der., *Przesłanie z okazji wystawienia świętego Całunu*, OsRomPol 5 (2013), S. 39.

<sup>9</sup> Vgl. Franciszek, *Adhortacja apostołska o głoszeniu Ewangelii we współczesnym świecie „Evangeliū gaudium”*, Częstochowa 2013, Nr. 114 [EG]; Der., „*Ludzie starsi to my*”..., S. 39; D. Lipiec, *Duszpasterstwo misyjne w nauczaniu papieża Franciszka*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania...*, S. 11-12.

<sup>10</sup> Vgl. Franciszek, „*Boże miłosierdzie nikogo nie wyklucza*”..., S. 29; P. Zulehner, *Kirchenentwicklung braucht Visionen. Papst Franziskus liefert uns solche*, in: *„Ermutigung und Herausforderung für Theologie und Pastoral in Mittel- und Osteuropa”*, Hrsg. M. Polak, T. Kowalczyk, P. Slouk, Gniezno–Wien 2015 (Pastoraltheologische Hefte 8), S. 13-14.

<sup>11</sup> Vgl. W. Przygoda, *Armut als pastorales Prinzip nach Papst Franziskus*, in: *„Ermutigung und Herausforderung...*, S. 61-64, 68-71.

Für Papst Franziskus hat der Mensch unseres Zeitalters auch ein ausgeprägtes Verlangen nach Besitz, nach Entscheidungs- und Verfügungsgewalt (vgl. EG 56)<sup>12</sup>. Er möchte unabhängig sein; Vertrauen und Hingabe fallen ihm schwer. Da er daran gewöhnt ist, die Wirklichkeit vorwiegend mit dem Verstand zu erfassen, beunruhigen ihn die Geheimnisse des Lebens, die er nicht in den Griff bekommen kann. Franziskus kritisiert es und sagt, dass hier ein Grund dafür liegt, dass der Mensch nach Möglichkeit den persönlichen Kontakt mit Kranken und Sterbenden meidet, denn sie erinnern ihn daran, dass menschlicher Einsicht und Aktivität Grenzen gesetzt sind und dass auch für ihn die Stunde kommt, in der er sich selbst genommen wird<sup>13</sup>. Diese Beobachtungen des Papstes bestätigen heute unter anderem die in Pflegeheimen Beschäftigten, die sagen, dass die meisten Leute nicht daran erinnert werden möchten, dass der Tod während ihres ganzen Lebens gegenwärtig ist<sup>14</sup>. Sie verschließen sich der Wahrheit, dass wir das Leben nur dann wirklich bewältigen können, wenn wir auch die Krankheit annehmen und zu sterben verstehen<sup>15</sup>.

In seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* erklärt Papst Franziskus, dass der gegenwärtige Mensch nur besitzen und verfügen möchte, sein Vermögen vermehren und festhalten (vgl. EG 2; 53; 56). Darum hat er sehr oft Furcht vor Krankheit und Tod, Angst vor Verlust und Veränderung<sup>16</sup>. Wer sich vom Vertrauten um keinen Preis lösen will und sich vor dem Unbekannten und Ungewissen ängstigt, wird von der Meinung, dass seine Existenz von Krankheit und Tod gefährdet ist, zutiefst beunruhigt sein und diesem Gedanken möglichst ausweichen. Auch wenn man sich gegenwärtig auf mannigfache Weise gegen die Konsequenzen einer Behinderungen der Lebenskraft schützen kann, bleibt doch die Unsicherheit, die von der Vorstellung, krank zu werden und eines Tages zu sterben, ausgeht<sup>17</sup>. Nur wer in der Gesinnung lebt, dass nichts, was in der Tat Wert

<sup>12</sup> Vgl. Franciszek, „*Kościół apeluje o ochronę godności*”. *Audiencja dla uczestników sesji plenarnej Papieskiej Rady do spraw Duszpasterstwa Migratorów i Podróżujących* (24.05.2013), *OsRomPol* 7 (2013), S. 23; Der., „*Nikt nie jest wykluczony*”..., S. 59; W. Przygoda, *Papieża Franciszka troska pastoralna o ubogich i wykluczonych*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania...*, S. 83-84.

<sup>13</sup> Vgl. P. Zulehner, *Kirchenentwicklung braucht Visionen...*, S. 13-14; Franciszek, *Skażeni przez kulturę odrzucania*, *OsRomPol* 8-9 (2013), S. 48-49; Der., „*Prawdziwą rewolucją jest współczucie*”. *Przemówienie do Wspólnoty św. Idziego*, *OsRomPol* 7 (2014), S. 19.

<sup>14</sup> Vgl. W. Bolay, „*Ich bin gespannt, wie die Himmel aussieht*” - *Seelsorge mit Sterbenden*, in: *Handbuch der Krankenhauseelsorge*, Hrsg. M. Klessmann, Göttingen 2008, S. 103-112.

<sup>15</sup> Vgl. S. Leher, Ch. Sint, *Caritas und Diakonie angesichts der Fragen nach dem Ende des menschlichen Lebens („Hospiz”)*, in: *Solidaritätsstiftende Kirche...*, S. 116-119; G. Kruip, *Gerechtigkeit zwischen den Generationen*, in: *Altern in Freiheit und Würde. Handbuch christliche Altenarbeit*, Hrsg. M. Blasberg-Kuhnke, A. Wittrahm, München 2007, S. 60-62.

<sup>16</sup> Vgl. J. Baloban, *Papst Franziskus und die müden europäischen Verkündiger und Christen*, in: „*Ermutung und Herausforderung...*”, S. 30; R. Biel, *Wielkomięskie aspekty nowej ewangelizacji*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania...*, S. 46; 60-61.

<sup>17</sup> Vgl. Franciszek, „*Prawdziwą rewolucją jest współczucie*”..., S. 19; P. Zulehner, *Kirchenentwicklung braucht Visionen...*, S. 13-14; A. Spadaro, *Das Interview mit Papst Franziskus*, Freiburg i. Br. 2013, S. 27f.

hat, definitiv verschwinden wird, kann dem Leiden und dem Lebensende gegenüber beherrscht bleiben<sup>18</sup>.

Solange der Mensch den Veränderungsfällen seines irdischen Daseins im Großen und Ganzen machtlos gegenüberstand, solange er weder die Erkenntnis noch die technischen Möglichkeiten besaß, ihnen wirkungsvoll entgegenzutreten, konnte er mit mehr innerer Gelassenheit die Endlichkeit seiner Existenz akzeptieren<sup>19</sup>. Mit dem Fortschritt der biologischen und medizinischen Kenntnisse vertiefte sich die Wahrnehmung, dass es nur an ihm persönlich liege, Leiden und Tod zu bekriegen und letztlich sogar zu eliminieren. Vor allem die biologische Forschung zielt dahin, Hypothesen für eine unvergängliche Jugendblüte, für die Abwehr von Beschwerden und für die **Reparatur** des kranken Organismus zu entwickeln; die Forschung befasst sich schon in unserer Zeit mit der Frage, ob der Tod eigentlich unbedingt sei.

Papst Franziskus stellt auch fest, dass dank des medizinischen Fortschritts die Lebensdauer immer länger wird, dass aber in unserer Leistungsgesellschaft kein Platz mehr für die Alten zu sein scheint<sup>20</sup>. Die Weiterentwicklung der medizinischen Forschung und die Erkenntnis, dass dem Menschen Chancen zur Heilung gegeben sind, die er in früheren Zeiten auf ein direktes Eingreifen Gottes zurückführte, verstellt derzeit vielen den Zugang zu den tiefsten Geheimnissen; es macht ihnen Mühe, die Tatsache anzunehmen, dass allem Lebendigen schon im Entstehen der Tod innewohnt. Deswegen zeigt sich der postmoderne Mensch oft nicht imstande, Krankheit und Tod als sein Los mutig anzunehmen. Angesichts des Fortschritts, den Forschung und Technologie in der heutigen Zeit erlangt haben, ist er nicht ohne weiteres bereit, seine Begrenzungen zu akzeptieren und jene Geheimnisse anzuerkennen, die er nicht aufklären kann. Er lehnt sich gegen die Gegebenheit auf, dass vielen Leistungen, die der Mensch gerade relativ zeitnah entdeckt hat und beharrlich zu entwickeln versucht, Absperrungen gesetzt sind. Papst Franziskus erklärt, dass sich die Auffassung zu Leiden und Tod erst dann fundamental modifizieren wird, wenn an die Stelle einer falschen Selbstsicherheit, aus der angesichts der Unentrinnbarkeit von Krankheit, Alter und Tod, nur Furcht und Resignation oder fruchtlose Auflehnung kommen kann, wieder Glaube und Hoffnung treten<sup>21</sup>.

<sup>18</sup> Vgl. M. Glanzl, W. Guggenberger, P. Jenewein, *Caritas angesichts demografischer Entwicklungen...*, S. 67-68.

<sup>19</sup> Vgl. Franciszek, „Jezus zbawia, troszczy się, uzdrawia”. *Modlitwa maryjna z Papieżem*, OsRomPol 3-4 (2015), S. 45-46.

<sup>20</sup> Vgl. Franciszek, „Ludzie starsi to my”..., S. 39; Der., „Dzieci i dziadkowie są nadzieją ludu”. *Przemówienie do członków włoskiego Ruchu na rzecz Życia* (11.04.2014), OsRomPol 3-4 (2014), S. 28; Der., „Najcięższą chorobą, na jaką są narażone osoby starsze...”, S. 27-28.

<sup>21</sup> Vgl. Franciszek, „Musimy się bronić przed kulturą odrzucania”..., S. 28-29; M. Glanzl, W. Guggenberger, P. Jenewein, *Caritas angesichts demografischer Entwicklungen...*, S. 68; L. Scarriffa, *Kobiety i starość*, OsRomPol 6 (2015), S. 53.

## 2. Kontrast zwischen Gesunden und Kranken

Angesichts des zurzeit geltenden Paradigmas von Stärke, Macht, Geld, Erfolg und Privatsphäre scheint die Investition in schwache, kranke und alte Menschen und in jene, die dem modernen Lebenstempo nicht mehr gewachsen sind, völlig sinnlos (vgl. EG 210)<sup>22</sup>. In einer seiner Ansprachen bemerkte Franziskus, dass diese Menschen in unserer Fortschrittsöffentlichkeit unter einem gestörten Verständnis zu Krankheit und Tod besonders zu leiden haben. Wer sich im Vollbesitz seiner Kräfte glaubt, wer tatkräftig, frisch, munter und blühend ist, möchte nicht darauf hingewiesen werden, dass auch ihm jederzeit die vielfältigen Möglichkeiten eines bewegten, abwechslungsreichen und erfolgreichen Lebens genommen werden könnten, die die moderne Industriegesellschaft den Jungen und Gesunden bietet. Krankheit und Alt sein ist – nach Franziskus – für die meisten gleichbedeutend mit Isolation, mit Ausgeschlossen sein von allem, was nach ihrer Ansicht das Dasein lebenswert macht (vgl. EG 210)<sup>23</sup>. Solange man noch selbst **mitten** im Leben steht, verurteilt man darum – stellt der Papst fest – die Alten und Kranken zu jener Einsamkeit, die man für sich selbst fürchtet<sup>24</sup>.

Für Franziskus sind nicht nur die äußeren Lebensverhältnisse Ursache dafür, dass sich der postmoderne Mensch von den traditionellen Verpflichtungen und Bindungen zu befreien sucht, die in den festgefügteten Gemeinschaften vergangener Tage selbstverständlich von jedem übernommen wurden. Konnte der Kranke und Betagte früher damit rechnen, dass die Familie ihm beistehe (vgl. EG 28), dass er in ihr Sicherheit und Geborgenheit finde, so ist heute sein Dasein von Unsicherheit, Sorge und Angst gekennzeichnet<sup>25</sup>. Der Grund für diese veränderte Situation ist fraglos nicht nur in den zu kleinen Wohnungen oder fehlenden Hilfskräften zu suchen, sondern er liegt vor allem in der Einstellung, die unsere Leistungsgesellschaft Menschen gegenüber hat, die – sei es vorübergehend oder endgültig – nicht voll **funktionsfähig** sind<sup>26</sup>. Papst Franziskus meint, dass in der Sicht einer Produktionsgesellschaft Kranke und Alte eine Belastung für die Gemeinschaft sind; sie leben von ihr, ohne eine angemessene Gegenleistung zu bieten; sie beanspruchen

<sup>22</sup> Vgl. Franciszek, „*Kościół apeluje o ochronę godności*”..., S. 23; W. Przygoda, *Papieża Franciszka troska pastoralna...*, S. 67-68.

<sup>23</sup> Vgl. Franciszek, „*Ziemia, mieszkanie i praca prawami wszystkich*”. *Przemówienie do uczestników światowego spotkania ruchów ludowych* (28.1.2014), *OsRomPol* 11 (2014), S. 44-46; Der., „*Bogactwo Boga udziela się przez nasze ubóstwo*”. *Orędzie na Wielki Post 2014 r.*, *OsRomPol* 2 (2014), S. 8-9; W. Przygoda, *Papieża Franciszka troska pastoralna...*, S. 84; I. Gabriel, *Aktuelle soziale Entwicklungen...*, S. 11.

<sup>24</sup> Vgl. Franciszek, „*Panie, daj nam zaznać świętego upojenia*”. *Dialog Papieża z kapłanami, młodzieżą, rodzinami i osobami niepełnosprawnymi*, *OsRomPol* 7 (2014), S. 28; Der., „*Najcięższą chorobą, na jaką są narażone osoby starsze...*”, S. 28.

<sup>25</sup> Vgl. Franciszek, „*Wielkie bogactwo społeczne*”. *Msza św. w parku Los Samanes w Guayaquil (6.07.2015)*, *OsRomPol* 7-8 (2015), S. 7; D. Lipiec, *Katholische Pfarrei in Polen als missionsgemeinde – Chancen und Herausforderungen*, in: „*Ermütigung und Herausforderung...*”, S. 75-76.

<sup>26</sup> Vgl. J. Weidenholzer, *Wohin geht das soziale Österreich?*, in: *Caritas – Dienst an Mensch...*, S. 88-89.

Zeit und Kraft ohne konkrete Abgeltung. Die sozialen Maßnahmen für das Wohl der Kranken und Alten sollten uns – wie der Papst zu Recht bemerkte - nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir ihnen mehr schuldig bleiben, als wir durch materielle Leistungen ausgleichen können<sup>27</sup>.

### 3. Überschätzung der Jugend

Postmoderne Menschen gehen davon aus, dass sie ein Recht auf eine glückliche Existenz haben. Jung zu sein, gilt heute darum nahezu als Tugend; jung zu bleiben, ist für viele das erstrebenswerteste Ziel<sup>28</sup>. Die Jungen wachsen in der Vorstellung auf, dass die Jugend kein Übergangs-, sondern ein Idealzustand ist und dass alle anderen Lebensalter dem Vergleich mit ihr nicht standhalten können: An der Jugend gemessen scheinen sie ihnen minderwertig<sup>29</sup>. Nach Ansicht von Papst Franziskus muss sich bei einer solchen Überschätzung des unreifen, noch in der Entwicklung begriffenen Menschen der Heranwachsende die Frage stellen, warum er eigentlich Anstrengungen machen soll, um ein vollwertiger, verantwortungsbewusster Erwachsener zu werden<sup>30</sup>. Er muss sich weiter fragen, warum Alten und Kranken gegenüber Achtung und Rücksicht geboten sein sollen, wenn ihm von klein auf suggeriert wird, dass nur die so hochgeschätzte Jugend Anspruch auf Privilegien erheben kann. Wer in der Überzeugung aufwächst, dass man den Höhepunkt des Lebens bereits im ersten Drittel seines Daseins erreicht, hat es schwer, ein positives Verhältnis zu Menschen zu finden, die diese Phase schon lange hinter sich gelassen haben<sup>31</sup>. Wer nicht rechtzeitig zu der Einsicht geführt wird, dass jedes Lebensalter seinen Sinn und seine besondere Bedeutung hat und mit vollem Einsatz bewältigt werden muss, und dass gerade der reife Mensch – unabhängig von seiner körperlichen Verfassung – für die Gesellschaft von hohem Wert ist, der wird sich an der so gepriesenen Jugend festklammern. Er bringt es nicht fertig,

---

<sup>27</sup> Vgl. Franciszek, „Prawdziwą rewolucją jest współczucie”..., S. 19; Der., „Musimy się bronić przed kulturą odrzucania”..., S. 28-29; M. Scheuer, *Das theologische und spirituelle Profil von Papst Franziskus. Begegnungs- und Bildungsstage für Priester über 70* (Cusanus Akademie Brixen, 7. Oktober 2014), in: [http://dioezesefiles.x4content.com/page-downloads/das\\_theologisches\\_profil\\_von\\_papst\\_franziskus\\_20141007.pdf](http://dioezesefiles.x4content.com/page-downloads/das_theologisches_profil_von_papst_franziskus_20141007.pdf), S. 4 [5.12.2015].

<sup>28</sup> Vgl. M. Widl, A. Heinze, *Kirchliche Grundvollzüge Gottesherrschaft und Kulturlogik – Pastoraltheologische Kriterien für die christliche Identität*, in: *Christliche Identität in Europa auf dem Prüfstand. Pastoraltheologische Begegnungen: Horizonte und Optionen*, Hrsg. M. Polak, T. Kowalczyk, P. Slouk, Gniezno–Wien 2014 (Pastoraltheologische Hefte 7), S. 117-118.

<sup>29</sup> Vgl. Franciszek, *Przemówienie „Niech was będzie słycać”*. *Sao Sebastiao do Rio de Janeiro* (25.07.2013), OsRomPol 8-9 (2013), S. 8; H. Tomasiak, „*Idźcie, bez obawy, aby służyć*”. *Ojciec Święty Franciszek do młodzieży*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania...*, S. 200.

<sup>30</sup> Vgl. Franciszek, „*Nie bądźmy nigdy ludźmi smutnymi*”. *Homilia wygłoszona podczas Mszy św. w Niedzielę Palmową na Placu św. Piotra* (24.03.2013), OsRomPol 5 (2013), S. 30; I. Gabriel, *Aktuelle soziale Entwicklungen...*, S. 15; W. Przygoda, *Papieża Franciszka troska pastoralna...*, S. 90-91; M. Polak, *Die polnischen Bischöfe „Ad limina Apostolorum”*. *Die Botschaft Franziskus an die polnische Kirche*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania...*, S. 82.

<sup>31</sup> Vgl. Franciszek, „*Dzieci i dziadkowie są nadzieją ludu*”..., S. 28; Der., „*Ziemia, mieszkanie i praca prawami wszystkich*”..., S. 46; Z. Zaremski, *Wskazania papieża Franciszka...*, S. 178.

die weiteren Altersstufen aus Überzeugung zu bejahen – weder für sich selbst noch bei anderen. Die Überschätzung der Jugend hat – nach Franziskus - ernste Folgen für die Gesellschaft: einerseits verbaut man dadurch der heranwachsenden Generation die Möglichkeit, das ganze Leben mit all seinen Höhen und Tiefen vorbehaltlos zu bejahen; andererseits erstickt man in ihr die Bereitschaft, Verantwortung für die nicht mehr Leistungsfähigen zu übernehmen, deren Wert sie nicht erkennen kann<sup>32</sup>.

Papst Franziskus hört auch nicht auf zu betonen, dass, solange der alte und kranke Mensch normalerweise bis zu seinem Tod in der Familie lebte, schon die Kinder in dem Wissen aufwuchsen, dass das menschliche Leben gefährdet ist und dass einer dem anderen in Notzeiten beistehen muss<sup>33</sup>. Dem steht entgegen, dass man sich heute bemüht - wie viele Autoren betonen – von Kindern und Heranwachsenden alles fernzuhalten, was ihre Unbekümmertheit beeinträchtigen könnte. Dabei wird nicht genügend bedacht, dass die Erfahrung von Krankheit, Sterben und Tod für den Jugendlichen eine Herausforderung ist, sich mit der Frage nach dem Sinn, nach dem Ursprung und Ziel des menschlichen Lebens auseinanderzusetzen und dass diese Auseinandersetzung für eine bewusste Lebensgestaltung notwendig ist. Selbstverwirklichung ist nur dem möglich, der nicht nur weiß, woher er kommt, sondern auch, wohin er geht. Wer sich daran gewöhnt hat, dem Schweren und Dunklen auszuweichen, bleibt ein unreifer, oberflächlicher Mensch, der keinen Zugang zu den Tiefen des Lebens und seinen Geheimnissen gewinnt. Aufgabe der Lebenserfahrenen wäre es, die Jungen an diese Geheimnisse heranzuführen. Wer ihnen die Konfrontation mit Krankheit, Sterben und Tod **ersparen** möchte, übersieht, dass man der Wirklichkeit nicht entfliehen kann und dass der Unvorbereitete und Unerfahrene es einmal schwer haben wird, mit seiner eigenen Krankheit, mit Siechtum und Alter fertig zu werden<sup>34</sup>.

#### 4. Konsum„objekte“ und Krankheits„fälle“

Papst Franziskus weist uns auch darauf hin, dass in unserer Gesellschaft der nicht mehr voll leistungs- und produktionsfähige Mensch wohl kaum sehr geachtet ist, man ihn doch als Konsumenten schätzt und um seine Kaufkraft wirbt<sup>35</sup>. Nachdem sich heute mit dem Alter in erster Linie die Vorstellung von Abbau und

<sup>32</sup> Vgl. Franciszek, *Skażeni przez kulturę...*, S. 48-49; Der., „*Ludzie starsi to my*“..., S. 39-40.

<sup>33</sup> Vgl. Franciszek, „*Najcięższą chorobą, na jaką są narażone osoby starsze, jest opuszczenie*“..., S. 21; Der., „*W rodzinie uczmy się kochać i bronić życia*“. Przemówienie wygłoszone do uczestników zgromadzenia plenarnego Papieskiej Rady ds. Rodziny, OsRomPol 12 (2013), S. 27; Der., *Najbliższy szpital*, OsRomPol 7-8 (2015), S. 48; Z. Zaremski, *Wskazania papieża Franciszka...*, S. 168.

<sup>34</sup> Vgl. A. Riedl, *Krankheit*, in: *Neues Lexikon der christlichen Moral*, Hrsg. H. Rotter, G. Virt, Innsbruck-Wien 1990, S. 393-395; A. Bondolfi, *Tod*, in: *Neues Lexikon...*, S. 774-775; E. Eichhorn-Kösler, B. Kraus, *Interessen (neu) entdecken und ernst nehmen – Ältere als Akteure ihres Lebens, in: Altern in Freiheit...*, S. 263-268.

<sup>35</sup> Vgl. I. Franciszek, *Skażeni przez kulturę...*, S. 49; Der., „*Ziemia, mieszkanie i praca prawami wszystkich*“..., S. 46; I. Gabriel, *Aktuelle soziale Entwicklungen...*, S. 16-17; F.X. Kaufmann,



Abstieg verbindet, wurde es vor allem in der Werbewirtschaft Brauch, nicht mehr von den **Alten** zu sprechen, sondern von **Senioren**. Als **Senior** lässt sich auch der alternde Mensch noch akzeptieren; ein Senior gilt noch nicht ganz als Außenseiter der Gesellschaft, denn man nimmt an, dass er in einem gewissen Rahmen noch mithalten kann. Er stellt noch Ansprüche, die ihm die umsatzfreudige Wirtschaft nur zu gern erfüllt. Ganz abgeschrieben wird der alternde Mensch von ihr erst, wenn er sich vom Konsum weitgehend abwendet und sich mehr und mehr jenen unvergänglichen inneren Werten zuwendet, die nicht verbraucht, sondern bewahrt und entfaltet werden<sup>36</sup>. Dann allerdings hat – nach Meinung des Papstes Franziskus – unsere postmoderne Gesellschaft kaum noch Interesse an ihm; er verliert ja als Konsumobjekt immer mehr an Bedeutung, zumal andere die wirtschaftlichen und finanziellen Entscheidungen für ihn treffen, und er zum **Pflegefall** wird. Die Analyse der Lehrinhalte einiger ausgewählter Texte von Papst Franziskus scheint diese These zu bestätigen<sup>37</sup>.

Den Kranken gegenüber ist die Einstellung zunächst abwartend und damit offener. Krankheit ist ja oft nur ein vorübergehender Zustand. Doch auch mit den Kranken hat man – nach Franziskus – nur selten Geduld, und sie können schnell an den Rand des Gemeinschaftslebens gedrängt werden<sup>38</sup>. Die Behandlungsmethoden der postmodernen Medizin erfordern häufig den Aufenthalt in Krankenhäusern oder Sanatorien, wo die Patienten vorwiegend mit Ärzten und Pflegepersonal in Kontakt kommen, mit Menschen also, die ihnen fremd sind und für die ein Kranker nicht immer ein Individuum, eine Einzelperson ist, sondern allzu leicht ein austauschbarer **Fall** wird. In der Behandlung vor allem alter Patienten zeigt sich mehr oder weniger deutlich die innere Einstellung, die der Gesunde, voll Aktionsfähige ihnen gegenüber heute im Allgemeinen hat: Wer nicht voll leistungs- und entscheidungsfähig, sondern physisch behindert ist, muss es sich gefallen lassen, dass er wie ein unwissendes, unverständiges Kind behandelt wird. Die gönnerhafte, herablassende Art im Umgang mit Kranken, Behinderten und Alten zeigt, dass man ihren Wert für die Gemeinschaft verkennt und sie nicht selten als Schuldner und Almosenempfänger der Gesellschaft ansieht, eben **Wohlfahrtsempfänger**. Man verfügt über diese Menschen mit dem Hinweis auf therapeutische oder organisatorische Erfordernisse und lässt sie bewusst oder unbewusst die Überlegenheit der Jüngeren und Gesunden bei jeder Gelegenheit spüren. Das ist gewiss nicht überall so, doch muss man wohl sagen, dass sehr häufig – nach Papst Franziskus

---

*Chancengerechtigkeit: Neue Generationen haben ein Recht auf Umverteilung*, in: *Als wögen Tränen unsere Arbeit auf*, Hrsg. P. Schallenberg, Münster 1999, S. 195-207.

<sup>36</sup> Vgl. Franciszek, „*Dzieci i dziadkowie są nadzieją ludu*“..., S. 28; Der., „*Ludzie starsi to my*“..., S. 39; U. Feeser-Lichterfeld, *Mit den Augen des Glaubens auf die Lebensgeschichte blicken*, in: *Altern in Freiheit*..., S. 105-106.

<sup>37</sup> Vgl. Franciszek, „*Prawdziwą rewolucją jest współczucie*“..., S. 19; Der., *Skażeni przez kulturę*..., S. 49; Der., „*Dzieci i dziadkowie są nadzieją ludu*“..., S. 28; Der., „*Nikt nie jest wykluczony*“..., S. 59.

<sup>38</sup> Vgl. Franciszek, *Skażeni przez kulturę*..., S. 49; Der., „*Ziemia, mieszkanie i praca prawami wszystkich*“..., S. 46; M. Blasberg-Kuhnke, *Bildung in den Krisen des Alters – Antizipatorisch und aktuell*, in: *Altern in Freiheit*..., S. 271-272.

- die Behandlung der Kranken und Alten nicht ihrer menschlichen Würde angemessen ist<sup>39</sup>.

Waren Kranke und Betagte früher zumeist von Menschen umgeben, die sie kannten, ihre Eigenart schätzten oder doch zumindest respektierten, so müssen sie heute – wie Franziskus unterstreicht – vorwiegend unter Fremden leben, die sie zwar physisch betreuen und pflegen, die aber weder Zeit noch Kraft und häufig auch nicht die Neigung dazu haben, die ihnen Anvertrauten persönlich besser kennenzulernen und auf sie einzugehen. Wo aber diese personale Bindung zwischen dem Hilfsbedürftigen und seinen Betreuern fehlt, wird dieser leicht zu einem Pflegeobjekt, zu einem Krankheitsfall. Der als Einzelmensch in seiner Individualität nicht mehr Angesprochene und Geschätzte hat es dann schwer sein Selbstwertgefühl zu erhalten. Da man nichts von ihm erwartet außer Fügsamkeit und Anpassungsfähigkeit, hat er den Eindruck, auch nichts geben zu können; so bleibt ihm nur die Möglichkeit, passiv an- und hinzunehmen, was man ihm bietet. Es entsteht die paradoxe Situation, dass in der postmodernen Gesellschaft mit ihren umfangreichen Sozialprogrammen und den in sozialer Hinsicht bereits erreichten Fortschritten das für den Menschen Wichtigste, nämlich seine personale Würde, immer weniger gilt und geachtet wird. Das perfektteste Sozialleistungssystem ist aber mit dem Verlust von Menschenwürde zu hoch bezahlt<sup>40</sup>.

## 5. Ist der Kranke oder Behinderte ein Mensch zweiter Klasse?

Von Anfang seines Pontifikats an hat Papst Franziskus darauf hingewiesen, dass Alte und Kranke in unserer Öffentlichkeit nicht sehr geschätzt sind<sup>41</sup>. Der Papst unterstreicht, dass sie früher oft ein ruhender Ort für ihre Familie und alle ihnen Nahestehenden waren, ein Mittelpunkt des Gemeinschaftslebens. Man ehrte sie und erkannte sie an als die Lebenserfahrenen, an die man sich mit der Bitte um Verständnis und Ratschlag wenden konnte. Man erwartete von ihnen Güte und Weisheit und jenes Über-den-Dingen-Stehen, zu dem der Mensch in der letzten Phase seines Daseins oder in der Auseinandersetzung mit einer Krankheit, die auf die Vergänglichkeit des irdischen Lebens hinweist, finden kann<sup>42</sup>. Und man machte die Erfahrung, dass die Kranken und Alten versuchten so zu sein, wie man es von ihnen erwartete.

<sup>39</sup> Vgl. Franciszek, „*Dzieci i dziadkowie są nadzieją ludu*”..., S. 28; Der., *Najbliższy szpital*, S. 48; A. Schütte, *Menschwürdig sterben*, in: *Altern in Freiheit*..., S. 373-374.

<sup>40</sup> Vgl. I. Gabriel, *Aktuelle soziale Entwicklungen*..., S. 10-14; W. Dirks, *Bin ich am Ende schon ein Greis? Der Umgang mit den Alten*, „*Die Zeit*” 2 (1985), S. 61f.; M. Glanzl, W. Guggenberger, P. Jenewein, *Caritas angesichts demografischer Entwicklungen*..., S. 69-70.

<sup>41</sup> Vgl. Franciszek, „*Prawdziwą rewolucją jest współczucie*”..., S. 19; Der., „*Ludzie starsi to my*”..., S. 40; I. Gabriel, *Aktuelle soziale Entwicklungen*..., S. 18-19; S.H. Philipp, *Ein allgemeines Modell für die Analyse kritischer Lebensereignisse*, in: *Kritische Lebensereignisse*, Hrsg. S.H. Philipp, Weinheim 1995, S. 3-12.

<sup>42</sup> Vgl. Franciszek, „*Panie, daj nam zaznać świętego upojenia*”..., S. 28; Der., „*Ziemia, mieszkanie i praca prawami wszystkich*”..., S. 48; Der., „*Musimy się bronić przed kulturą odrzucania*”..., S. 28-29.

Heute hingegen bleibt – nach Ansicht des Papstes Franziskus – das unerfreuliche Bild, das man allenthalben vom alten und kranken Menschen hat, nicht ohne Einfluss auf deren innere Einstellung und auf ihr Verhalten<sup>43</sup>. Wo man nichts mehr von einem Menschen erwartet, fehlt ihm der Ansporn, selbstlos, einfühlsam, taktvoll, zurückhaltend, gütig und weise zu werden, jene Eigenschaften also bewusst zu entfalten, die den reifen Menschen kennzeichnen und die für die Gesellschaft von höherem Wert sind als Leistungsfähigkeit und materieller Reichtum. Es wird viel zu wenig bedacht, welche Konsequenzen es für uns alle hat, wenn diese **Früchte** der Reifephase gering geschätzt werden und wenn man glaubt, auf sie verzichten zu können. Der Traum von der immerwährenden Jugend muss sich als ein Albtraum erweisen, wenn er mit dem Verlust wesentlicher menschlicher Dimensionen bezahlt wird<sup>44</sup>.

In der postmodernen Leistungsgesellschaft wird der Mensch von den meisten nach seinen äußeren Erfolgen, nach seinem Besitz und nach seinem gesellschaftlichen Status beurteilt. Wer nichts mehr leistet, wird abgeschrieben und schnell vergessen<sup>45</sup>. Papst Franziskus unterstreicht, dass wir für Alte und Kranke wenig Zeit haben; sie sind uns lästig. Wir bringen kaum noch die Geduld und die innere Ruhe auf, darauf zu achten, was sie uns zu geben haben. Diese Einstellung hat dazu geführt, dass sich viele Alte und Kranke ihrer Behinderungen schämen und sich darum zurückziehen. Wir hindern sie kaum daran, denn wir möchten durch sie nicht daran erinnert werden, dass zum menschlichen Leben auch Not, Leid und die ehrliche Auseinandersetzung damit gehören<sup>46</sup>.

Die Konsum- und Leistungsgesellschaft ist – nach Franziskus - nicht nur inhuman, sondern in mancher Hinsicht auch unrealistisch<sup>47</sup>. Sie vertritt ein Bild vom Menschen, das der Wirklichkeit nicht entspricht, und drängt jeden an den Rand, der durch sein Leben und Schicksal ihre falschen Ideale in Frage stellt. Hier zeigt sich die innere Unsicherheit der Fortschrittsgläubigen. Sie können ja nicht leugnen, dass Krankheit und Tod auch die Existenz der Erfolgreichen bedrohen, dass es auch in den Sozialstaaten Unzählige gibt, die schwach, geplagt und hilflos sind und die sich mit schwerwiegenden Fragen auseinandersetzen müssen als

<sup>43</sup> Vgl. Franciszek, „*Panie, daj nam zaznać świętego upojenia*”..., S. 28; Der., „*Ziemia, mieszkanie i praca prawami wszystkich*”..., S. 46; H.P. Tews, *Altersbilder. Über Wandel und Beeinflussung von Vorstellungen vom und Einstellungen zum Alter*, Köln 1995, S. 12-16.

<sup>44</sup> Vgl. J. Bruder, *Vergessen und Traurigkeit*, in: *Niederfrage*, A. u.a., Funkkolleg Altern, Bd. 1, Opladen 1999, S. 319-325; P. Kleiner, *Altengerechte versus alteneindliche Lebensräume – Soziale Orte im Alter*, in: *Altern in Freiheit*..., S. 236-240.

<sup>45</sup> Vgl. F. Schultheis, C. Attias-Donfut, *Generationsverhältnis und sozialer Wandel*, in: *Wertewandel in Deutschland und Frankreich*, Hrsg. R. Köcher, J. Schild, Opladen 1998, S. 173-205; M.N. Ebertz, „*Heilige Familie*” – ein Auslaufmodell? *Religiöse Kompetenz der Familien in soziologischer Sicht*, in: *Gottesbeziehung in der Familie. Familienkatechetische Orientierungen von der Kindertaufe bis ins Jugendalter*, Hrsg. A. Biesinger, H. Bendel, Ostfildern 2000, S. 18-22.

<sup>46</sup> Vgl. Franciszek, „*Trzeba okazywać serce ubogim*”. *Przemówienie do członków Misericordie d'Italia i Fratres*, OsRomPol 7 (2014), S. 21; M. Widl, A. Heinze, *Kirchliche Grundvollzüge Gottesherrschaft und Kulturlogik*..., S. 114-115.

<sup>47</sup> Vgl. Franciszek, *Skażeni przez kulturę*..., S. 48-49; Der., „*Dzieci i dziadkowie są nadzieją ludu*”..., S. 28; F. Küberl, *Provokation Caritas*, in: *Caritas – Dienst an Mensch*..., S. 41-42.

mit Überlegungen darüber, was die persönliche Eitelkeit und das eigene Ansehen am besten befriedigen und heben kann. Aber die **Erfolgsgeneration** verschließt ihre Augen vor der Wahrheit, mit der sie sich nicht auseinandersetzen will. Die unausweichliche Konfrontation mit den dunklen Seiten des Lebens trifft sie dann unvorbereitet und darum besonders hart<sup>48</sup>.

Nach Franziskus weiß der Christ, dass Leistung und Erfolg nicht die entscheidenden Kriterien für den Wert eines Menschen sind (vgl. Mt 25, 31-45)<sup>49</sup>. Er weiß, wie vermessen es ist, wenn wir nach so vordergründigen Maßstäben darüber entscheiden, wer als voller Mensch gelten kann und wer nicht. Aber auch den Christen fällt es schwer, sich bewusst und konsequent weitverbreiteten Vorurteilen entgegen zu stellen. Vergessen wir, die wir als Christen leben wollen, nicht oft, dass die Kranken und Alten, die Gebrechlichen und Erfolglosen dem Geheimnis Christi besonders nahe sind? Papst Franziskus erinnert uns daran, dass der zerbrechende Mensch Jesus der härteste Protest gegen unsere Leistungsgesellschaft ist und ein tödliches Urteil über uns, die wir die Kranken, die Alten, die Sterbenden, die Einsamen, die Außenseiter aus dem Bereich unseres täglichen Lebens verbannen und zu Menschen zweiter oder dritter Klasse degradieren<sup>50</sup>.

## 6. Zusammenfassung

Die oben vorgestellte Reflexion über die Lehre des Papstes Franziskus über die Situation der Alten und Kranken in der postmodernen Gesellschaft will uns von Anfang an immer wieder daran erinnern, die alten und kranken Menschen einzubeziehen – als Teil der Familie genauso wie als Teil der heutigen Gesellschaft. Auch bei verschiedenen Anlässen, an denen man es nicht vermuten würde, weist er auf die Situation der Alten und Kranken hin. So etwa 2013 beim Weltjugendtag in Rio de Janeiro, als er sich gegen eine einseitige Fixierung auf die Jugend wandte. Der Papst kritisierte eine Ausgrenzung von alten und schwachen Menschen. Die ältere Generation sei bereits Opfer dieser **Kultur des Abfalls** geworden. Was für viele alte Menschen schon längst Realität sei – dass sie nämlich als vermeintlich nutzlose Gruppe an den Rand gedrängt würden – drohe auch den arbeitslosen Jugendlichen, lautete sein Hinweis. Franziskus ist überzeugt, dass diese Menschen mit ihrer Weisheit einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leisten können.

<sup>48</sup> Vgl. R. Zeffas, *Was gehen uns die an, die uns nichts angehen?*, in: *Caritas – Dienst an Mensch...*, S. 23-26.

<sup>49</sup> Vgl. Franciszek, „*Bądźmy «opiekunami» stworzenia*”..., S. 19; Der., „*Jezus zbawia, troszczy się, uzdrawia*”..., S. 46; Der., „*Niestrudzenie bądźcie miłosierni*”. *Homilia podczas Mszy św. połączonej z udzielaniem święceń kapłańskich 10 diakonom diecezji rzymskiej (21.04.2013)*, *OsRomPol* 6 (2013), S. 25-26; Der., „*Panie, daj nam zaznać świętego upojenia*”..., S. 28; D. Lipiec, *Świadectwo życia ludzi chorych, starych i niepełnosprawnych*, in: *Świadectwo w służbie ewangelizacji*, Hrsg. W. Przygoda, Lublin 2012, S. 218-219.

<sup>50</sup> Vgl. Franciszek, „*Trzeba okazywać serce ubogim*”. *Przemówienie do członków Misericordie d'Italia i Fratres*, *OsRomPol* 7 (2014), S. 20-21; Der., „*Ziemia, mieszkanie i praca prawami wszystkich*”..., S. 46; F. Küberl, *Provokation...*, S. 47-48.

**Bibliografia**

- Baloban J., *Papst Franziskus und die müden europäischen Verkündiger und Christen*, in: „*Ermütigung und Herausforderung für Theologie und Pastoral in Mittel- und Osteuropa*“, Hrsg. M. Polak, T. Kowalczyk, P. Slouk, Gniezno–Wien 2015 (Pastoraltheologische Hefte 8), S. 22-34
- Biel R., *Wielkowiejskie aspekty nowej ewangelizacji*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania papieża Franciszka*, red. D. Lipski, Lublin 2015, S. 45-62.
- Blasberg-Kuhnke M., *Bildung in den Krisen des Alters – Antizipatorisch und aktuell*, in: *Altern in Freiheit und Würde. Handbuch christliche Altenarbeit*, Hrgs. M. Blasberg-Kuhnke, A. Wittrahm, München 2007, S. 270-275.
- Bolay W., „*Ich bin gespannt, wie die Himmel aussieht*” - *Seelsorge mit Sterbenden*, in: *Handbuch der Krankenhauseselsorge*, Hrsg. M. Klessmann, Göttingen 2008, S. 103-112.
- Bondolfi A., *Tod*, in: *Neues Lexikon der christlichen Moral*, Hrsg. H. Rotter, G. Virt, Innsbruck–Wien 1990, S. 774-777.
- Bruder J., *Vergessen und Traurigkeit*, in: *Niederfrage*, A. u.a., Funkkolleg Altern, Bd. 1, Opladen 1999, S. 319-325.
- Dirks W., *Bin ich am Ende schon ein Greis? Der Umgang mit den Alter*, „*Die Zeit*” 2 (1985), S. 61-64.
- Ebertz M.N., „*Heilige Familie*“ – *ein Auslaufmodell? Religiöse Kompetenz der Familien in soziologischer Sicht*, in: *Gottesbeziehung in der Familie. Familienkatechetische Orientierungen von der Kindertaufe bis ins Jugendalter*, Hrsg. A. Biesinger, H. Bendel, Ostfildern 2000, S. 16-43.
- Eichorn-Kösler E., Kraus B., *Interessen (neu) entdecken und ernst nehmen – Ältere als Akteure ihres Lebens*, in: *Altern in Freiheit und Würde. Handbuch christliche Altenarbeit*, Hrgs. M. Blasberg-Kuhnke, A. Wittrahm, München 2007, S. 262-269.
- Feeser-Lichterfeld U., *Mit den Augen des Glaubens auf die Lebensgeschichte blicken*, in: *Altern in Freiheit und Würde. Handbuch christliche Altenarbeit*, Hrgs. M. Blasberg-Kuhnke, A. Wittrahm, München 2007, S. 104-111.
- Filipp S.H., *Ein allgemeines Modell für die Analyse kritischer Lebensereignisse*, in: *Kritische Lebensereignisse*, Hrsg. S.H. Filipp, Weinheim 1995, S. 3-12.
- Franciszek, „*Bądźmy «opiekunami» stworzenia*”. *Homilia papieża podczas Mszy św. inauguracyjnej*, OsRomPol 5 (2013), S. 18-19.
- Franciszek, „*Bogactwo Boga udziela się przez nasze ubóstwo*”. *Orędzie na Wielki Post 2014 r.*, OsRomPol 2 (2014), S. 8-9.
- Franciszek, „*Boże miłosierdzie nikogo nie wyklucza*”. *Przesłanie wygłoszone podczas audiencji dla polskich biskupów przybyłych do Watykanu z wizytą „ad limina Apostolorum” (7.02. 2014)*, OsRomPol 2 (2014), S. 27-29.
- Franciszek, „*Duszpasterstwo to realizowanie macierzyństwa Kościoła*”. *Przemówienie wygłoszone podczas spotkania z episkopatem Brazylii (27.07.2013)*, OsRomPol 10 (2013), S. 19-24.
- Franciszek, „*Dzieci i dziadkowie są nadzieją ludu*”. *Przemówienie do członków włoskiego Ruchu na rzecz Życia (11.04.2014)*, OsRomPol 3-4 (2014), S. 27-28.

- Franciszek, „*Jezus zbawia, troszczy się, uzdrawia*”. *Modlitwa maryjna z Papieżem*, OsRomPol 3-4 (2015), S. 45-46.
- Franciszek, „*Kościół apeluje o ochronę godności*”. *Audiencja dla uczestników sesji plenarnej Papieskiej Rady do spraw Duszpasterstwa Migrantów i Podróżujących* (24.05.2013), OsRomPol 7 (2013), S. 22-23.
- Franciszek, „*Ludzie starsi to my*”. *Audiencja generalna* (4.03.2015), OsRomPol 3-4 (2015), S. 39-40.
- Franciszek, „*Musimy się bronić przed kulturą odrzucania*”. *Spotkanie z ludźmi ubogimi, starymi i niepełnosprawnymi*, OsRomPol 7-8 (2015), S. 28-29.
- Franciszek, „*Najcięższą chorobą, na jaką są narażone osoby starsze, jest opuszczenie*”. *Przesłanie z okazji 20-lecia Papieskiej Akademii „Pro Vita*”, OsRomPol 3-4 (2015), S. 27-28.
- Franciszek, „*Nie bądźmy nigdy ludźmi smutnymi*”. *Homilia wygłoszona podczas Mszy św. w Niedzielę Palmową na Placu św. Piotra* (24.03.2013), OsRomPol 5 (2013), S. 29-30.
- Franciszek, „*Niestrudzenie bądźcie miłośnikami*”. *Homilia podczas Mszy św. połączonej z udzielaniem święceń kapłańskich 10 diakonom diecezji rzymskiej* (21.04.2013), OsRomPol 6 (2013), S. 25.
- Franciszek, „*Nikt nie jest wykluczony*”. *Modlitwa maryjna z Papieżem*, OsRomPol 11 (2014), S. 59.
- Franciszek, „*Panie, daj nam zaznać świętego upojenia*”. *Dialog Papieża z kapłanami, młodzieżą, rodzinami i osobami niepełnosprawnymi*, OsRomPol 7 (2014), S. 28.
- Franciszek, „*Prawdziwą rewolucją jest współczucie*”. *Przemówienie do Wspólnoty św. Idziego*, OsRomPol 7 (2014), S. 18-20.
- Franciszek, „*Słowo krzyża odpowiedzią na zło*”. *Rozważanie na zakończenie Drogi Krzyżowej w Wielki Piątek*, OsRomPol 5 (2013), S. 38.
- Franciszek, „*Trzeba okazywać serce ubogim*”. *Przemówienie do członków Misericordie d'Italia i Fratres*, OsRomPol 7 (2014), S. 20-21.
- Franciszek, „*W rodzinie uczmy się kochać i bronić życia*”. *Przemówienie wygłoszone do uczestników zgromadzenia plenarnej Papieskiej Rady ds. Rodziny*, OsRomPol 12 (2013), S. 27-28.
- Franciszek, „*Wielkie bogactwo społeczne*”. *Msza św. w parku Los Samanes w Guayaquil* (6.07.2015), OsRomPol 7-8 (2015), S. 6-8.
- Franciszek, „*Ziemia, mieszkanie i praca prawami wszystkich*”. *Przemówienie do uczestników światowego spotkania ruchów ludowych* (28.10.2014), OsRomPol 11 (2014), S. 44-48.
- Franciszek, *Adhortacja apostołska o głoszeniu Ewangelii we współczesnym świecie „Evangelii gaudium*”, Częstochowa 2013.
- Franciszek, *Najbliższy szpital*, OsRomPol 7-8 (2015), S. 48-49.
- Franciszek, *Przemówienie „Niech was będzie słycać”*. *Sao Sebastiao do Rio de Janeiro* (25.07.2013), OsRomPol 8-9 (2013), S. 8.
- Franciszek, *Przesłanie z okazji wystawienia świętego Calunu*, OsRomPol 5 (2013), S. 39.
- Franciszek, *Skażeni przez kulturę odrzucania*, OsRomPol 8-9 (2013), S. 48-49.

- Gabriel I., *Aktuelle soziale Entwicklungen als Herausforderung für eine christliche Ethik*, in: *Caritas – Dienst an Mensch und Gesellschaft*, Hrsg. W. Krieger, B. Sieberer, Würzburg 1999, S. 9-22.
- Glanzl M., Guggenberger W., Jenewein J., *Caritas angesichts demografischer Entwicklungen: Alter und Demenz*, in: *Solidaritätsstiftende Kirche... auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Caritas*, Hrsg. J. Niewiadomski, G. Schärmer, Linz 2011, S. 67-70.
- Kaufmann F.X., *Chancengerechtigkeit: Neue Generationen haben ein Recht auf Umverteilung*, in: *Als wögen Tränen unsere Arbeit auf*, Hrsg. P. Schallenberg, Münster 1999, S. 195-207.
- Kleiner P., *Altengerechte versus altenfeindliche Lebensräume – Soziale Orte im Alter*, in: *Altern in Freiheit und Würde. Handbuch christliche Altenarbeit*, Hrsg. M. Blasberg-Kuhnke, A. Wittrahm, München 2007, S. 234-240.
- Kruip G., *Gerechtigkeit zwischen den Generationen*, in: *Altern in Freiheit und Würde. Handbuch christliche Altenarbeit*, Hrsg. M. Blasberg-Kuhnke, A. Wittrahm, München 2007, S. 52-62.
- Kübler F., *Provokation Caritas*, in: *Caritas – Dienst an Mensch und Gesellschaft*, Hrsg. W. Krieger, B. Sieberer, Würzburg 1999, S. 40-55.
- Leher S., Sint Ch., *Caritas und Diakonie angesichts der Fragen nach dem Ende des menschlichen Lebens („Hospiz“)*, in: *Solidaritätsstiftende Kirche... auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Caritas*, Hrsg. J. Niewiadomski, G. Schärmer, Linz 2011, S.116-119.
- Lipiec D., *Świadectwo życia ludzi chorych, starych i niepełnosprawnych*, in: *Świadectwo w służbie ewangelizacji*, Hrsg. W. Przygoda, Lublin 2012, S. 211-228.
- Lipiec D., *Duszpasterstwo misyjne w nauczaniu papieża Franciszka*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania papieża Franciszka*, red. tegoż, Lublin 2015, S. 9-24.
- Lipiec D., *Katholische Pfarrei in Polen als missionsgemeinde – Chancen und Herausforderungen*, in: *„Ermutigung und Herausforderung für Theologie und Pastoral in Mittel- und Osteuropa“*, Hrsg. M. Polak, T. Kowalczyk, P. Slouk, Gniezno–Wien 2015 (Pastoraltheologische Hefte 8), S. 72-79.
- Nocke F.J., *Theologische Impulse zum Umgang mit dem Alter*, in: *Altern in Freiheit und Würde. Handbuch christliche Altenarbeit*, Hrsg. M. Blasberg-Kuhnke, A. Wittrahm, München 2007, S. 63-76.
- Polak M., *Die polnischen Bischöfe „Ad limina Apostolorum“. Die Botschaft Franziskus an die polnische Kirche*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania papieża Franciszka*, red. D. Lipiec, Lublin 2015, S. 117-130.
- Przygoda W., *Armut als pastorales Prinzip nach Papst Franziskus*, in: *„Ermutigung und Herausforderung für Theologie und Pastoral in Mittel- und Osteuropa“*, Hrsg. M. Polak, T. Kowalczyk, P. Slouk, Gniezno–Wien 2015 (Pastoraltheologische Hefte 8), S. 58-71.
- Przygoda W., *Papieża Franciszka troska pastoralna o ubogich i wykluczonych*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania papieża Franciszka*, red. D. Lipiec, Lublin 2015, S. 77-102.
- Riedl A., *Krankheit*, in: *Neues Lexikon der christlichen Moral*, Hrsg. H. Rotter, G. Virt, Innsbruck–Wien 1990, S. 388-395.
- Scaraffia L., *Kobiety i starość*, OsRomPol 6 (2015), S. 53-56.

- Scheuer M., *Das theologische und spirituelle Profil von Papst Franziskus. Begegnungs- und Bildungstage für Priester über 70 (Cusanus Akademie Brixen, 7. Oktober 2014)*, in: [http://dioezesefiles.x4content.com/pagedownloads/das\\_theologische\\_profil\\_von\\_papst\\_franziskus\\_20141007.pdf](http://dioezesefiles.x4content.com/pagedownloads/das_theologische_profil_von_papst_franziskus_20141007.pdf), S. 4 [5.12.2015].
- Schultheis F., Attias-Donfut C., *Generationsverhältnis und sozialer Wandel*, in: *Wertewandel in Deutschland und Frankreich*, Hrsg. R. Köcher, J. Schild, Opladen 1998, S. 173-205.
- Schütte A., *Menschwürdig sterben*, in: *Altern in Freiheit und Würde. Handbuch christliche Altenarbeit*, Hrsgs. M. Blasberg-Kuhnke, A. Wittrahm, München 2007, S. 373-378.
- Spadaro A., *Das Interview mit Papst Franziskus*, Freiburg i. Br. 2013.
- Strasser-Lötsch J., *Herausgefordert von den Nöten der Zeit*, in: *Caritas – Dienst an Mensch und Gesellschaft*, Hrsg. W. Krieger, B. Sieberer, Würzburg 1999, S. 56-63.
- Tews H.P., *Altersbilder. Über Wandel und Beeinflussung von Vorstellungen vom und Einstellungen zum Alter*, Köln 1995.
- Tomasik H., „*Idźcie, bez obawy, aby służyć*”. *Ojciec Święty Franciszek do młodzieży*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania papieża Franciszka*, red. D. Lipiec, Lublin 2015, S. 191-200.
- Weidenholzer J., *Wohin geht das soziale Österreich?*, in: *Caritas – Dienst an Mensch und Gesellschaft*, Hrsg. W. Krieger, B. Sieberer, Würzburg 1999, S. 81-91.
- Widl M., Heinze A., *Kirchliche Grundvollzüge Gottesherrschaft und Kulturlogik – Pastoraltheologische Kriterien für die christliche Identität*, in: *Christliche Identität in Europa auf dem Prüfstand. Pastoraltheologische Begegnungen: Horizonte und Optionen*, Hrsg. M. Polak, T. Kowalczyk, P. Slouk, Gniezno-Wien 2014 (Pastoraltheologische Hefte 7), S. 110-118.
- Zarembki Z., *Wskazania papieża Franciszka dla duszpasterstwa rodzin*, in: *Duszpasterstwo w świetle nauczania papieża Franciszka*, red. D. Lipiec, Lublin 2015, S. 163-180.
- Zerfass R., *Was gehen uns die an, die uns nichts angehen?*, in: *Caritas – Dienst an Mensch und Gesellschaft*, Hrsg. W. Krieger, B. Sieberer, Würzburg 1999, S. 23-39.
- Zulehner P., *Kirchenentwicklung braucht Visionen. Papst Franziskus liefert uns solche*, in: „*Ermutigung und Herausforderung für Theologie und Pastoral in Mittel- und Osteuropa*”, Hrsg. M. Polak, T. Kowalczyk, P. Slouk, Gniezno-Wien 2015 (Pastoraltheologische Hefte 8), S. 9-21.

Słowa kluczowe: wiek, starość, śmierć, niepełnosprawność, ponowoczesność, konsumpcjonizm, wykluczenie

Keywords: age, old age, death, disability, postmodernity, consumerism, social exclusion